

Innerer Monolog

Textbeispiel *Wie lang' wird denn das noch dauern? Ich muß auf die Uhr schauen... schickt sich wahrscheinlich nicht in einem so ernsten Konzert. Aber wer sieht's denn? Wenn's einer sieht, so paßt er gerade so wenig auf, wie ich, und vor dem brauch' ich mich nicht zu genieren... Erst viertel auf zehn?... Mir kommt vor, ich sitz' schon drei Stunden in dem Konzert. Ich bin's halt nicht gewohnt... Was ist es denn eigentlich? Ich muß das Programm anschauen... Ja, richtig: Oratorium! Ich hab' gemeint: Messe. Solche Sachen gehören doch nur in die Kirche! Die Kirche hat auch das Gute, daß man jeden Augenblick fortgehen kann. –*

Arthur Schnitzler: Lieutenant Gustl (Beginn, in alter Rechtschreibung)

1. Was mir durch den Kopf geht, wenn ich an Corona denke...
Notieren Sie Ihre Gedanken und Gefühle. Verfassen Sie einen inneren Monolog.

Täglich gibt es neue Zahlen, kein Tag vergeht, an dem nicht neue Verordnungen oder Einschränkungen ausgesprochen werden

2. Setzen Sie den begonnenen inneren Monolog fort!

„Natürlich bin ich auch für andere Menschen verantwortlich, nicht nur für mich selbst. Aber das kann einmal bedeuten, dass ich mich einmischen soll, ein andermal, dass ich mich heraushalten soll...“

3. Schreiben Sie einen inneren Dialog zu Heyerdahls „Lebensweisheit“, der Ihre persönliche Lebenseinstellung zum Ausdruck bringt.

„Manche Menschen glauben an das Schicksal, andere nicht.
Ich glaube daran und auch wieder nicht.

Manchmal hat man das Gefühl, wie Marionetten von unsichtbaren Händen bewegt zu werden. Dazu sind wir sicherlich nicht geboren. Wir können die Fäden selbst in die Hand nehmen und die Richtung unseres Weges an jedem Scheideweg selbst bestimmen oder wenigstens jede Spur, einem unbekanntem Weg Ziel entgegen, verfolgen.“

Thor Heyerdahl (1914-2002) (norwegischer Anthropologe, Zoologe; Geologe, Ethnologe, Botaniker und Abenteurer)